

## Die Ideenschmiede

Die am Exer ansässige Firma mobfish will innovative Methoden und mobile Anwendungen in den Mittelstand bringen.



mobfish-Gründer Tobias Sell ist offen für neue Ideen. Hier testet er eine 3D-Brille, die aus seinem Handy und einer gefalteten Papp-Konstruktion besteht.

Die App-Schmiede mobfish startet nach kurzer Eingewöhnungszeit im Technologiegebäude 1 des tiw durch. In den Räumen ist genug Platz für Kreativität. Darauf legt Tobias Sell, einer der beiden Geschäftsführer, großen Wert. So entstehen dort am Exer neue Ideen für mobile Anwendungen und Dienstleistungen.

Anfang Januar erschien die neue mobfish-App Jumping Stones. Dabei handelt es sich um ein Knobelspiel vorerst nur für mobile Geräte – etwa Smartphones – mit dem Betriebssystem Android. Der Spieler löst dabei Steinreihen auf. Die Problemstellungen werden nach und nach schwieriger. „Wir hatten das Spiel bereits veröffentlicht, kurz nachdem ‚Wer wird reich?‘ erschienen ist – damals aber noch nicht so schön“, erinnert sich Sell. Am liebsten würde er täglich neue Apps entwickeln, gesteht der Geschäftsführer. Damit sich die

junge Firma auch wirtschaftlich trägt, tüfelt Sell mit seinem Geschäftspartner Jonathan Bergen an weiteren Standbeinen. So versteht sich das mobfish-Team inzwischen auch als Dienstleister für mobile Entwicklungen. „Wir haben die Erfahrung auf dem Gebiet. Davon können unsere Kunden profitieren“, sagt Sell. Mobile Anwendungen seien noch nicht im Mittelstand angekommen, berichtet der Experte. Daher existierte dort ein noch nicht erschlossener künftiger Markt. Auch beim Thema Auslagerung in die Cloud herrsche noch viel Skepsis bei mittelständischen Betrieben. „Dabei könnten sie dort viel Zeit und Aufwand sparen“, so Sell.

Ein weiteres Produkt aus dem Hause mobfish, das sich explizit an Wirtschaftsunternehmen richtet, ist die mobile Anwendung Enterprise-Quiz. Die Idee dahinter: Mit der App können Unternehmen ihre Mitarbeiter

## Liebe Leser...

...hier am Exer lässt es sich wirklich gut aushalten. Das ehemalige Kasernengelände ist über einen langen Zeitraum hinweg zu einem Ort geworden, an dem Menschen gerne zusammenkommen, arbeiten, studieren und pausieren. Da steckt selbstverständlich eine Menge Arbeit dahinter. Das tiw hat viele der Immobilien aufwändig saniert.



Wolf-Rüdiger  
Umbach,  
tiw-Vorstand.

Der Brandschutz ist ein gutes Beispiel für eine Maßnahme, die nicht unbedingt sofort ins Auge fällt. Dennoch hat es viele Mühen und Gelder gekostet, die alten Kasernen auf die aktuellen Standards der Brandschutzbestimmungen zu bringen. Das alles gehört dazu und es lohnt sich – spätestens dann, wenn es brennt und die Maßnahmen eventuell sogar Menschenleben retten.

Dem tiw geht es neben der Sanierung aber auch darum, Platz für neue (Geschäfts-) Ideen zu schaffen. Damit junge Unternehmer einen Ort haben, um ihre kreativen Ideen zu entwickeln und zu vermarkten. Wie Sie in diesem Newsletter nachlesen können, engagiert sich das tiw dafür, für diesen Zweck Neubauten zu errichten.

**Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach,  
Vorstandsvorsitzender des tiw**

schulen. „Das Ganze findet spielerisch statt“, so Sell. Dadurch sei die Motivation der Mitarbeiter höher. Eine spielerische App werde eher genutzt als ein ellenlanges Handbuch mit Unternehmensrichtlinien gelesen. Das Stichwort heißt Gamification. „Viele Unternehmen wollen weg vom Papier“, berichtet Sell. Da könnten Apps aus seinem Hause selbstverständlich helfen.

Fortsetzung auf Seite zwei

# Neubauten für Gewerbe am Exer

Carola Weitner-Kehl wurde zur hauptamtlichen Geschäftsführerin des tiw ernannt.



Die Sanierung der Bibliothek gehörte zu den absoluten Höhepunkten der jüngsten tiw-Geschichte. Jetzt ist das Gebäude ein echtes Schmuckstück am Exer.

Der Verein Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel (tiw) will noch einiges bewegen Am Exer. Das wurde jetzt in der außerordentlichen Mitgliederversammlung deutlich. So befürworteten die Mitglieder einstimmig den Plan, Neubauten auf dem vereinseigenen Gelände der ehemaligen Kaserne zu errichten. Dort sollen weitere Flächen zur Gewerbeansiedlung und vor allem für Firmengründer geschaffen werden.

Das Problem: Der Verein hat nicht genug Geld. Etwa ein Drittel der Gebäude am Exer gehört dem tiw, und die schrittweise Sanierung und vor allem der Einbau zeitgemäßen Brandschutzes hat viele Millionen Euro gekostet. Auf der anderen Seite sind die Mieten gerade bei jungen Firmengründern nicht kostendeckend. „Darum verfolgen wir einen anderen Gedanken“, erklärte Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, der Vereinsvorsitzende. Die Baukosten von rund zehn Millionen Euro sollen von der öffentlichen Hand (Stadt/Stadtwerke), privaten Investoren oder einem Misch-Konsortium aufgebracht werden. „Das tiw bringt dafür das Grundstück ein und übernimmt die Verwaltung.“

Zwei Entwürfe eines Systembauers legte der Vorstand vor - in allen Varianten ließen sich schrittweise 3.000 bis 9.000 Quadratmeter Fläche schaffen. „Im Erdgeschoss wird es Produktionsflächen geben, in den beiden oberen Etagen Büros“, so Umbach weiter.

Auf diese Weise soll das tiw als Gründungshelfer wieder etwas mehr Luft zum Atmen haben. „Ein Gründerzentrum ohne Leerstand ist ja eigentlich ein Witz“, formulierte es der Vorsitzende. Tatsächlich sind fast alle der bislang 16.000 Quadratmeter Vereinsfläche vermietet - bis auf 372. „Wir brauchen mehr Flächen, und auch die Stadt braucht mehr Flächen“, betonte Umbach angesichts zügig volllaufender Gewerbegebiete rund um Wolfenbüttel.

Sein Vorstandskollege Paul-Werner Huppert befürwortete den Vorschlag. „Dieses Konzept ist der richtige Weg.“ Zudem wachse die Ostfalia-Hochschule weiter. „Ständig kommen aus den Studentenkreisen neue Ideen für Firmenausgründungen dazu - wir müssen diesen Gründern Räume bieten können.“

Gleichwohl wollte der Vorstand den Mitgliedern keinen fertigen Vorschlag unterbreiten, sondern erstmal Meinungen abfragen. Doch es gab keine Gegenstimme. „Es handelt sich dabei um eine Zukunftsfrage“, sagte Cordula Miosga, „denn es geht um Arbeitsplätze und in der Folge um Familien.“ Allerdings sei diese Aufgabe „von einem Verein in der Größe des unsrigen nicht zu wuppen“. Die Mitglieder beauftragten den Vorstand einstimmig, entsprechende Gespräche zu führen.

Zuvor hatte Carola Weitner-Kehl eine Bilanz des abgelaufenen Jahres präsentiert und aus jedem der zwölf Monate 2014 einen echten Höhepunkt aus Vereinssicht präsentiert. Das neue Jahr halte ebenfalls einige neue Großprojekte bereit, kündigte sie an. Beispielsweise sei es gelungen, die verfahrenere Situation um die Sanierung des Schmutzwasserkanals zu lösen.

Im Anschluss genehmigte die Versammlung eine Satzungsänderung. Carola Weitner-Kehl - bislang als Beauftragte des Vorstands angestellt - wird künftig hauptamtliche Geschäftsführerin des Vereins. Sie erhält damit Vertretungsberechtigung und wird beratende Stimme im Vorstand. Dieser Beschluss wurde ebenfalls einstimmig gefasst.

## Die Ideenschmiede

Fortsetzung von Seite eins

Das mittelfristige Ziel für die Firma mobfish heißt 60:40, verrät Sell. 40 Prozent des Geschäftes sollen über Dienstleistungen entstehen. Der Großteil von 60 Prozent soll der Entwicklung eigener Apps vorbehalten bleiben. Dazu kommen immer wieder neue Ideen, die im Hause entstehen.

Derzeit testet Sell beispielsweise den Einsatz von Cardboard-Brillen. In diese preiswerten Papp-Konstruktionen stecken Nutzer ihre Smart-Phones, und schon haben sie eine 3D-Brille. Für dieses System gibt es bereits erste Anwendungen. Auch mobfish hat bereits eine kurze Sequenz

programmiert, die die Stärken dieses Unterhaltungsgimmicks hervorhebt. Sell hat schon zahlreiche Marketing-Ideen dafür im Kopf. „Ich könnte mir Rundgänge auf der Aida vorstellen“, sagt er.

Wie es läuft: Kreuzfahrtunternehmen könnten dann die Papp-Brille an Kunden verschicken. Dazu verweisen sie auf die mobile Anwendung, die sich die Kunden auf dem Smartphone installieren müssen. Dann sind regelrechte Spaziergänge auf dem virtuellen Deck des Schiffes möglich. „So etwas zeigt man dann auch schnell mal seinen Kollegen oder Freunden“, glaubt Sell.



## Zur Person

160 Schüler, sieben Klassen und vier Ausbildungsbereiche vereint das Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel am neuen Standpunkt am Exer 13. Vor einem guten halben Jahr ist die Schule in die modernen Räumlichkeiten gezogen und mit der Entscheidung völlig zufrieden. „Die Schüler fühlen sich sehr wohl am Exer und das Umfeld passt sehr gut“, berichtet Schulleiter Harald Röleke.

Als Vorteile sieht Röleke die vielen Parkmöglichkeiten, das Mittagsangebot durch die Kantine „Solferino“ und die Nähe zur Hochschule Ostfalia. „Wir können die Bibliothek der Ostfalia mitbenutzen, das ist ein toller Pluspunkt für uns“, so der Schulleiter.

In der großzügigen Aula wird musikalisch und künstlerisch gearbeitet. „Wir stehen in den Anfängen mit unserem Schwarzlicht-Theater und bekommen in nächster Zeit noch ein Schlagzeug“, erzählt Röleke freudig.

## Impressum



### Ansprechpartnerin:

Dipl.-Kaufrau  
Carola Weitner-Kehl  
Telefon: 0 53 31 - 9 35 98 42  
Telefax: 0 53 31 - 88 78 19  
E-Mail: c.weitner-kehl@  
tiw-wf.de

### Postanschrift:

Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel  
Am Exer 10 b, 38302 Wolfenbüttel

### V.i.S.d.P.:

Regio-Press GmbH Wolfenbüttel,  
Telefon: 05331 - 90 92-0, www.regiopress-wf.de

# Tag der offenen Tür

Das Diakonie-Kolleg gab Einblicke in verschiedene Ausbildungsberufe.

Erstmals präsentierte sich das Diakonie-Kolleg mit einem Tag der offenen Tür in den neuen Räumlichkeiten am Exer. Die Schüler und Lehrer zeigten mit einem vielfältigen Programm, wie Sozialassistenten, Altenpfleger, Erzieher und Sozialpädagogen in Wolfenbüttel ausgebildet werden. Das Interesse von Schulabsolventen und Angehörigen war groß. „Unser Programm wurde sehr gut angenommen und alle Klassenräume wurden gleichermaßen gut besucht, freut sich Schulleiter Harald Röleke.

Mit Vorträgen, Experimenten, praktischen Beispielen und individueller Beratung konnten schon jetzt einige Schüler fürs neue Schuljahr gewonnen werden. „Wir haben schon die ersten Bewerbungen von Besuchern bekommen, die sich auf den Tag der offenen Tür beziehen berichtet Röleke. Auch Schüler, die in diesem Jahr noch keinen Abschluss bekommen, besuchten das Diakonie-Kolleg mit ihren Eltern, um sich zu informieren. „Vor allem die individuelle Beratung wurde sehr viel in Anspruch genommen“, sagt der Schulleiter.

Das bunte Programm zeigte auch erste Handgriffe aus dem Pflegebereich, um ältere Menschen richtig im Bett bewegen zu können. In der Experimentier-Werkstatt gab es einen Brausepulvervulkan zu bestaunen und



Die Besucher durften selbst erste Handgriffe aus dem Pflegebereich üben.

im Snoezel-Raum konnten die Besucher entspannen. Das Diakonie-Kolleg unterrichtet momentan 160 Schüler - im Sommer sollen noch zwei weitere Klassen für Sozialassistenten dazukommen. „In allen Ausbildungsberufen, die wir anbieten besteht ein großer Bedarf an Arbeitskräften. erklärt Röleke.

„Trotz ihrer Nervosität meisterten meine Schüler den Tag und sorgten nicht nur bei mir für Begeisterung“, erzählt der stolze Schulleiter. Das Diakonie-Kolleg möchte den Tag der offenen Tür jedes Jahr veranstalten.



Snoezel-Räume werden oft in der Altenpflege verwendet. Sie verbessern die sensitive Wahrnehmung und dienen zugleich der Entspannung. Am Tag der offenen Tür probierten es Besucher aus.

# Abenteuer Unternehmensgründung

Die Tischlerei SNT hat sich am Exer zusammen mit dem TIW stetig weiterentwickelt. Jetzt sitzt Stephan Niehoff mit seinem Unternehmen im Gewerbepark West am Rehmanger.



Tischlermeister Stephan Niehoff hat sich inzwischen auf Fenster und Türen spezialisiert.

Die Anfangsphase der Tischlerei SNT - Stephan Niehoff Tischlermeister hat sich zu großen Teilen auf dem Exer abgespielt. Ein Jahr zuvor hatte Niehoff sein Unternehmen gegründet, 1999 suchte er schon nach einer größeren Halle. Platz für einen umfangreichen Maschinenpark sollte her. Dann kam der Kontakt zum Technischen Innovationszentrum Wolfenbüttel zustande.

Auch das tiw steckte zu der Zeit noch in den Kinderschuhen. „Unsere Zeit am Exer begann

als großes Abenteuer“, erinnert sich Niehoff. Viel Kreativität und Gestaltungswillen seien nötig gewesen. Dafür hatte Niehoff die große Halle, die er gesucht hatte. Somit konnte der Betrieb durchstarten. In den sieben Jahren am Exer wuchs die Mitarbeiterzahl des Tischlerei-Betriebes von 3 auf 13. Der Tischlermeister hat seinen Betrieb spezialisiert auf Fenster und Türen. Inzwischen sind auch Möbel und Markisen dazugekommen. „Wir übernehmen auch jegliche Tischler-Reparaturarbeiten“, sagt Niehoff.

„Wir hatten wirklich günstige Mieten“, erzählt Stephan Niehoff über seine Gründungszeit im tiw. So konnte der Tischlermeister eine große Halle für den Maschinenpark beziehen. Für einen großen Auftrag beim Umbau der Ostfalia-Gebäude am Exer war der Standort zudem sehr vorteilhaft. Die Anbindung sei im Allgemeinen gut gewesen, erzählt Niehoff. Die Nähe zum Kunden war für seinen Betrieb am Exer jedoch nicht optimal.

2006 ging es für das Unternehmen dann weiter Richtung Innenstadt. Zwischenzeitlich saß SNT im Gewerbehof an der Lindener Straße 7 mit insgesamt 15 Mitarbeitern. Als Ausbildungsbetrieb lernen bei SNT auch immer wieder Nachwuchs-Handwerker und Bürokaufleute. Am Markt habe sich SNT innerhalb der vergangenen fast 15 Jahre wirklich gut etabliert, resümiert der Tischlermeister.

## wolfenbütteler erfolgs- geschichten



Anfang des Jahres ist der Meisterbetrieb erneut umgezogen. Vom Gewerbehof an der Lindener Straße ging es in den Gewerbepark West am Rehmanger.